

tümlich gestalteten Kragsteine an der Kirchenseite und die Gewölbekämpfer an der Nordwand zeigt Fig. 172 und 173, während an der Südwand oder Hofseite eine einfachere Form angewendet ist (Fig. 174 und 175). Die Schlußsteine haben einen Blattkranz auf runder Scheibe, wie in der Kirche. Im westlichen Eckjoch sind die Kreuzrippen birnförmig profiliert (vergl. Fig. 163 B), die Gurtrippen gekehlt und gefast (Fig. 176). Dieses Profil haben auch die Kreuzrippen in den angrenzenden drei Jochen.

Bemerkenswert ist ein aus fünf Seiten eines Achtecks gebildeter Wandpfeiler an der Südwand, der aber nur 3 m hoch geführt ist. Er entspricht dem zweiten Schiffpfeiler der Kirche.

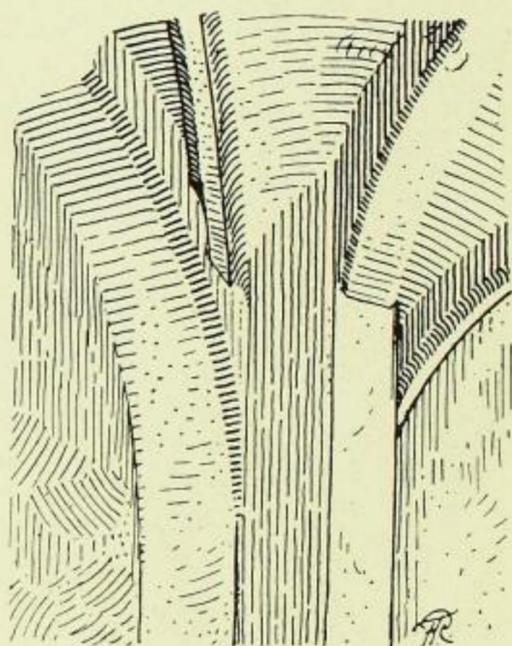


Fig. 178. Marienstern, Kloster, Kreuzgang, Ostflügel, Rippenanschnitt.

In der Westwand ein beiderseitig abgechrägtes Fenster, in der Ostwand ein jetzt nach der Sakristei führendes abgetrepptes. Hier eine im 19. Jahrhundert angelegte Heilige Stiege.

Die Kreuzgangfenster sind dreiteilig, mit 20 cm starken, ganz schlicht profilierten Pfosten, die Maßwerke flächenmusterartig aus halben Dreipassen gebildet, wie im Kapitelsaal (vergl. Fig. 193).

Der Ostflügel ist, soweit er außerhalb der Kirche liegt, in 6 resp. 7 Joche geteilt (Fig. 179). Die Gewölbewiderlager verstärken aus dem Achteck gebildete schlichte Wandpfeiler an beiden Seiten. Die beiden ersten Joche von Norden her sind in einem kühn konstruierten Grat- oder Zellengewölbe überdeckt, das um 1480—1500 entstanden sein dürfte. Es hat also hier eine nachherige Umgestaltung der Abdeckung stattgefunden. Die weiteren Joche sind im Kreuzgewölbe mit starken, ohne Kragsteine anscheidenden gekehrten Rippen eingedeckt (Fig. 178).

Die Schlußsteine sind zum Teil ring-, zum Teil wie nebenstehend schildförmig, im dritten Joch mit Weinlaub, im fünften und sechsten Joch wie nebenstehend verziert; im mittleren und Eckjoch fehlen sie.

Die Fenster haben gleiches Maßwerk wie im Nordflügel.

In der Wand zwischen den letzten beiden Strebepfeilern der Ostseite erhielten sich noch im unteren Teil Fenstergewände aus Sandstein mit Glasfalz. Die später eingesetzte Mauer liegt etwas zurück.

Über diesen Fenstern erkennt man in den letzten vier Strebepfeilerjochen acht vermauerte Fenster, die dem alten Dormitorium angehören dürften. Die Strebepfeiler verdecken diese schmalen schlitzenartigen Spitzbogenfenster anscheinend nach Art der Fig. 182 zum Teil, wurden also erst später (bei der Einwölbung der Räume) angesetzt. Auch nach dem Kreuzgang zu sind diese Fenster, hier in der Schildbogenmitte angeordnet, noch un-

